

Das Beben

Die Nacht hat hunderttausend Augen.
Sie hüllt mich ein und tut mir sicher wohl.
Mein Herzblut will sie aus mir saugen –
doch meine klamme Psyche ist dafür zu hohl!

Sie sträubt sich noch ins reine Abendlicht
und möchte, daß die Fantasien alle fliegen.
Sie spricht den Text von dem Gedicht,
in dem die guten Kräfte einsam siegen.

Komm, Ewigkeit, ich bin für dich geschaffen -
ein Stern zu sein an deinem Firmament.
„Verstand“ und „Sanftmut“ heißen meine Waffen
und ich bin der, der keine Unlust kennt.

Ich wiege all mein Sehnen in den Stunden,
die dort beginnen wo die Freude wächst –
darin bin ich - ganz wie ein Kind – gebunden,
ich alter Baum, der in den Winden ächzt!

Schon immer blieb in mir der Zustand gleich,
verändert hat die Zeit nur mein Bestreben...
In meiner Armut bin ich glücklich, reich –
und mir auf Erden wie ein schweres Beben!

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)